



Heiliger Geist – Rhetorik oder Protagonist?

Es hat es „in sich“, jetzt wird „Synodalität konkret“, meint Stefan Orth zum Arbeitspapier der Bischofssynode, „Instrumentum Laboris“ genannt.¹ In gut 6 Wochen, am 9. Oktober, beginnt sie, erstmals auch mit Laien. „Eine Fülle von Fragen“ kommen auf den Tisch, mehr als „besprochen, geschweige denn beantwortet werden“ kann.

Eine knappe kritische Bemerkung schickt Orth voraus; sie lässt verwundert aufhorchen: „Das Dokument bietet ... reichlich Synodalrhetorik“: „Der Heilige Geist wird beschworen ...“

Nun kennt man das von römischen Dokumenten: Frommes, auch Floskelhaftes; allergisch wird man, wenn damit Reformen abgetan werden. Dazu kommt, dass im gängigen katholischen Bewusstsein der Heilige Geist meist als etwas Vages, Darüber-Schwebendes gesehen wird, als ein Faktor, der vielleicht ins Spiel kommen könnte, mit dem man aber kaum wirklich rechnet.

Nun hat aber gerade dieses Arbeitspapier einen ganz anderen Charakter. Es geht wirklich zur Sache. Dass es 101mal auf 71 Seiten auf den Heiligen Geist zurückkommt, das geschieht nicht, weil man den Heiligen Geist auch noch unterbringen will. Er spielt die zentrale Rolle. Er wird der „Protagonist“ der synodalen Prozesse genannt. (wörtlich: der zuerst und hauptsächlich Handelnde)

Liest man die 101 Stellen, fällt auf: Der Heilige Geist wird konkret. Konkret werden will die Synode ebenso wie Orth. Der Unterschied: Die Synode sieht den Heiligen Geist als Kraft, die zu konkreten Schritten drängt, ja, sie hervorbringt.

Das gilt vor allem für die Arbeitsweise der Synode, wie sie sich seit ihrem Beginn 2021 entwickelt hat und für Oktober vorgesehen ist. Als „synodale Methode“ wird das

„**Gespräch im Geist**“ vorgestellt.

¹ In der Augustausgabe 2023 der Herderkorrespondenz S. 9-10

Ausführlich dargelegt im Arbeitsdokument Nr. 37-41. (Unbedingt lesenswert auf nur 1 ½ Seiten, ein „Muss“ für Gesprächsgruppen.

https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/presse_2023/2023-Instrumentum-laboris-TED.pdf . Erhellend ist auch die Hinführung Nr. 32 – 36.)

Eine Kurzfassung:

Die am Gespräch Teilnehmenden bereiten sich im Gebet vor mit der Frage: Welche Erfahrung möchte ich mitteilen?

In einem **1. Schritt** teilt jeder sich mit, „keine spontan improvisierte Meinung“, sondern ein „überlegtes, vom Gebet gespeistes Wort“. Die andern hören zu, „ohne in Debatten oder Diskussionen einzusteigen“.

Für den **2. Schritt** öffnet sich jeder in einer Gebetsstille „für die anderen und für das Andere“. Jeder teilt nun mit, was ihn „beim Zuhören am tiefsten berührt“ hat – da hat nämlich der Heilige Geist ihn berührt – und „was ihn am stärksten angesprochen hat.“ – darin ließ „der Heilige Geist seine eigene Stimme erklingen“.

Im **3. Schritt** – wieder in der Atmosphäre des Gebets – stellt man „die wichtigsten Punkte, die angesprochen wurden“ heraus und sucht einen Konsens zu finden, bei dem jeder sich repräsentiert fühlt und die „am Rande stehenden und prophetischen Stimmen“ und Meinungsverschiedenheiten beachtet werden. Hier traut man dem Heiligen Geist zu, „Verwirrung zur Symphonie werden zu lassen“.

Hier wird der Heilige Geist als reale Erfahrung wahrgenommen. Hier wird er als Handelnder ernst genommen: Im Hören, im Aufnehmen des Anderen und Verschiedenen, in der Suche des Verbindenden geschehen wechselseitige Inspirationen, kann Neues, von keiner Seite Geplantes und Durchgesetztes entstehen, das dann als vom Geist gewirkt angenommen werden darf. Ein Kriterium ist, dass eine Frucht wächst. „Es ist kein Gespräch im Geist, wenn nicht ein Schritt in eine genaue, oft unerwartete Richtung gemacht wird, die auf ein konkretes Handeln abzielt.“

Bei einem solchen Vorgehen stellt sich heraus, dass einige Themen in den Vordergrund, andere in den Hintergrund treten; manches drängend wird, anderes noch nicht reif ist; dieses eine Konsens findet, um jenes noch gerungen werden muss. Es ist ein kreatives Geschehen, nicht vorhersehbar, nicht machbar, nicht verfügbar, nicht kontrollierbar. Wer an den Heiligen Geist glaubt – hier ist er erfahrbar als Protagonist, der die Kirche leitet.